

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 33 (1946)
Heft: 23

Artikel: Kleine Schule des guten Stils [Fortsetzung]
Autor: Zoller, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kommt, damit euch die Eltern loben oder wenigstens nicht strafen, oder weil es so Sitte ist. Nein, ihr müsst es tun nicht wegen irdischen Nutzens, sondern für ein Himmelsglück.

So wollen wir also das neue Schuljahr in Gottes Namen und mit seinem Segen beginnen. Er selber möge euch erleuchten, leiten und stärken! Amen. *Franz Fertala.*

Volksschule

Kleine Schule des guten Stils IV * 1

V. Kapitel:

Reichtum der Sprache.

Sprache ist Musik und der Dichter der Künstler der Sprache.

Arbeitskreis: Lautmalerei.

Erste Übungsgruppe: Laute von Mensch und Tier.

Die Musik kommt.

Klingling, bumbum und tschingdada,
zieht im Triumph der Perserschah?
Und um die Ecke brausend bricht's
wie Tubaton des Weltgerichts, —
voran der Schellenträger.

Brumbrum, das große Bombardon,
der Beckenschlag, das Helikon,
die Pikkolo, der Zinkenist,
die Türkentrommel, der Flötist . . .

Detlev von Liliencron.

Aufgaben:

1. Welche Selbstlaute, Mitlaute und Lautverbindungen ahmen den Klang von Musikinstrumenten nach?
2. Welche Laute bedeuten hohe, welche tiefe Töne?
3. Wodurch ist der Marschrhythmus der Musik angedeutet?
4. Welche Stellen des Gedichtes geben den Klang einer Musik aus der Ferne wieder? — Woran merkt man das Näherkommen?
5. Gib dieses Klangbild aus dem Gedächtnis wieder!

Gestaltungsaufgaben:

1. Nenne Wörter, welche Geräusche und Laute der Menschen lautmalerisch nachahmen! (Klatschen, niesen, brummen usw.)

* Diese wertvolle Arbeit wird später als Separatabdruck bei Werner Egle, Lehrmittelverlag, Goßau, erhältlich sein.

¹ Siehe Nr. 19, 21 und 22.

2. Nenne Wörter, welche lautmalerisch Tierlaute nachahmen! (Fauchen, knurren, wiehern usw.)
3. Nenne die lautmalerischen Namen, welche kleine Kinder den Tieren geben! (Wau-wau, Muh usw.)
4. Bilde Sätze mit lautmalerischem Klang über die Themen: Volksgemurmel, Schwatzbasen, Pfader marschieren, knarrender Fußboden, der Schmied hämmert, Schreibfedern kritzeln!

Beispiel: Badende Knaben. Sie **spritzen** und **patschen**, **pflatschen** und werfen sich **jauchzend** ins **zischende Naß**.

Zweite Übungsgruppe: Laute der Natur.

Der Bach rauscht.

Zwischen der Mühle und der Brücke verengt sich das Bachbett so sehr, daß das Wasser dort wilde Stromschnellen bildet.

Zischend, brausend, klatschend und platschend wirbelt es zwischen den zerwaschenen Klippen durch, zerstäubt zu silbernem Gischt und stürzt sich in einen Kolk.

Dieser Kolk ist von steilwandigen Felsen eingefast, deren Spitzen aus der Flut hervorragen und miteinander kleine Wasserbecken bilden, in denen bei warmem Wetter die Groppen umherkriechen.

Hermann Löns.

Aufgaben:

1. Welche Laute ahmen die Geräusche und Bewegungen des Wassers nach?
2. Was bedeuten die zahlreichen s-Laute in «so sehr, daß das Wasser ...»?
3. Erkläre die lautmalerische Bedeutung der Mittelwörter «zischend, brausend, klatschend, platschend»!
4. Erkläre den ganzen Ablauf der Bewegungen und Geräusche von «wirbelt ... bis Kolk»! — Welche Art von Bewegung bezeichnen die Lautgruppen «zerstäubt» und «stürzt»?
5. Wiederhole die Schilderung aus dem Gedächtnis!
6. Versuche den geschilderten Bach zu zeichnen!

Gestaltungsaufgaben:

1. Nenne Tätigkeitswörter, welche Geräusche der Natur nachahmen; setze dazu das passende Dingwort!
 - a) Sturm und Regen (der Donner rollt, das Lüftchen lispelt usw.)
 - b) Schnee und Eis (der Schnee girrt, das Eis kracht usw.)
 - c) Wasser und Dampf (Gischt spritzt, das Bächlein gurgelt usw.)
2. Bilde Sätze mit lautmalerischem Gehalt über: am Brunnen, am Bach, am Wasserfall, der Fluß, der Wind heult usw.!

Beispiel: Brunnen. Lustig sprudelt das Wasser aus der eisernen Röhre in den vollen Trog.

Merke dir: Male mit Lauten!

Arbeitskreis: Wohlklang.

Erste Übungsgruppe: Wohlklang der Worte.

Welche der folgenden Wörter klingen gut, welche nicht? — Warum? Wie kann der Mißklang beseitigt werden?

Gesichtszucken, Schmetterling, Durchbruchversuch,
Vernunftgrund, Durststillendstes, Maskenball,
Jetztzeit, Schnapphahn, Strumpfstrickmaschine,
Fallobst, Falläpfel, Krämerladen, Stockspitze,
Papierschnitzel, Maßstab, Waschschüssel.

Weitere Aufgaben:

Suche Wörter mit gutem und schlechtem Klang; erkläre sie!

Merke dir: Häufung von **gleichen Lauten** stört den Wohlklang.

Zweite Übungsgruppe: Wohlklang der Sätze.

Wodurch ist in den folgenden Sätzen der Wohlklang gestört? Verbessere die Sätze!

1. Häufung von gleichen Selbstlauten:

- a) Sie lieb ihn mir nicht.
- b) Er hat den Apfel vom Aste gelangt.
- c) Der Vater machte alle Arbeit allein.
- d) Seine beiden Beine heilten leider nicht.

2. Häufung von gleichen Mitlauten:

- a) Die Sonne schien schon schief.
- b) Er pflückte ein Pfund Pflaumen.
- c) Du sollst still stehen.
- d) Du gibst statt Steinen Brot.

3. Häufung von gleichen Selbstlauten und Mitlauten in einsilbigen Wörtern:

- a) Sie sehnt sich sehr nach dem See.
- b) Das Glas sah fast schwarz aus.
- c) Der Knabe kann kaum kauen.
- d) Es war gar nicht wahr.

Weitere Aufgaben:

Suche Sätze mit unangenehmem Klang und verbessere sie!

Merke dir: Häufung von **einsilbigen Wörtern** stört den Wohlklang.

Dritte Übungsgruppe: Wohlklang in der Dichtung.

Beachte in den folgenden Dichtungen den schönen Wechsel der Laute! Das Spiel der Selbstlaute klingt wie eine Melodie. Welches sind die hellen, welches die dunklen Töne? — Erkläre die Stimmung der Gedichte!

O sanfter, süßer Hauch!
Schon weckest du wieder
mir Frühlingslieder.
Bald blühen die Veilchen auch.

Ludwig Uhland.

Kennst du das Haus? Auf Säulen ruht sein Dach,
es glänzt der Saal, es schimmert das Gemach,
und Marmorbilder stehn und sehn dich an . . .

J. W. Goethe.

Weißer Flieder.

Naß war der Tag, — die schwarzen Schnecken krochen,
doch als die Nacht schlich durch die Gärten her,
da war der weiße Flieder aufgebrochen,
und über alle Mauern hing er schwer.

Und über alle Mauern tropften leise
Von bleichen Trauben Perlen groß und klar,
und war ein Duften rings, durch das die Weise
der Nachtigall wie Gold geflochten war.

Börries von Münchhausen.

Aufgaben:

1. Nenne die besonders stimmungsvollen Stellen des letzten Gedichtes!
2. Welches Gefühl weckt in dir die Häufung der a-Laute, verbunden mit s am Anfang des Gedichtes?
3. Wo herrscht in diesem Gedichte der dumpfe Klang vor? — Was wird damit dargestellt?
4. Wo herrschen helle Laute (i, ei, e) vor? — Warum? — Wodurch werden sie noch besonders hervorgehoben?
5. Gib dieses Lautgemälde aus dem Gedächtnis wieder!

Gestaltungsaufgabe:

Bilde mit ein paar Sätzen ein Stimmungsbild über folgende Themen (die Wahl der Laute soll zur Stimmung passen): Frühlingsmorgen; Märchenschloß; Roter Mohn; Schwertlilien.

Arbeitskreis: Vergleich.

Der Vergleich hilft dir, etwas Unbekanntes zu veranschaulichen. Er belebt deine Schilderung und macht sie anschaulich.

Erste Übungsgruppe: Wir lernen an Beispielen.

Das Käuzchen.

Viele Leute glauben, es sei ein unheimlicher Vogel. — Hast du ihn noch nie gesehen, wenn er sich abends lautlos, einsam wie ein Gespenst durch die Lüfte schwingt, dem Walde zu, als fliehe er noch das ersterbende Licht des Tages? — Grau wie Asche ist sein Kleid. Nur die Augen glimmen wie feurige Kohlen im Dunkel der Höhlen. Das Gekrächze, das manchmal an das Weinen eines Kindes erinnert, erschrickt abergläubische Gemüter...

Nach Otto Egle.

Aufgaben:

1. Nenne die Vergleiche in diesem Aufsätzchen!
2. Was bewirken sie in der Schilderung?
3. Ersetze die Vergleiche durch andere, ebenso wirkungsvolle!
4. Wiederhole die Schilderung aus dem Gedächtnis!

Die Linde.

Voll Würde und Anmut, in Stärke und Zartheit steht die Linde da, der herrlichste unter allen unsern Bäumen. In edler Mächtigkeit mit der Eiche wetteifernd, erhebt sich der Stamm; ruhig und groß greift die Krone hinauf. Aber wie der Strahl des Springquells im Bogen sich wieder senkt, so rundet sich das spitz aufdringende Astdickicht gefälligen Schwunges wieder hinab und zerläßt seine Kraft in einem weiten Zweiggehänge, das auch ohne Sommerschmuck noch schön ist. Um diesen reizenden Bau schmiegt sich die Fülle der Blätter, jedes ein leicht bewegtes grünes Herz. Die Blüte hängt ihre Duftfäden daran, und in ihrem lockern Umriß verschwimmt das Geäst. So bildet das Ganze einen einzigen Laubpalast voll Majestät und Lieblichkeit.

Hermann Masius.

Aufgaben:

1. Nenne die Vergleiche in dieser Beschreibung!
2. Welche Vergleiche gefallen dir am besten? — Welche würdest du durch bessere ersetzen?
3. Wiederhole die Beschreibung aus dem Gedächtnis!

Der Weg.

Es lief da ein drolliges Sträßchen bald durch Sträucher und Ried, bald durch enge, obstreiche Wiesen und nahm es mit seinem Wanderer herzlich ungenau. Jetzt holprig wie ein Holzhacker, jetzt zimperlich glatt wie ein Stadtfräulein! Da hopst es in ein Bachtobel hinunter, drüben klettert es ohne Umweg wie eine Gemse haldan. Aber das hat ermüdet. Nun steht es noch einen Moment still, weitet und verbreitert sich fast zur Heerstraße und schlenkert eine großartige Schleife um den nächsten Hügel. Weiter oben wird es wieder enger und zutraulich, so daß zwei Begegnende sich mit den Ärmeln streifen müssen.

Heinrich Federer.

Aufgaben:

1. Nenne die Vergleiche in dieser Schilderung!
2. Welche Vergleiche sind witzig, welche etwas übertrieben?
3. Beschreibe den Weg sachlich, ohne Vergleiche!
4. Wiederhole die humorvolle Schilderung aus dem Gedächtnis!

Zweite Übungsgruppe: Wir bilden Vergleiche.

A. Setze in den folgenden Sätzen den passenden Vergleich!

1. Der Knabe läuft wie ein ... und klettert wie ein ...
2. Das Mädchen war zierlich gekleidet wie ...
3. Dieser Bursche ist stark wie ...
4. Der Händler ist schlau wie ...
5. Sein Gesicht wurde blaß wie ...
6. Jetzt steht er da wie der ... am Berg.
7. Der Betrunkene schwankt daher wie ...
8. Der Müller ist dick wie ...
9. Der Wind bläst das Leintuch am Seil auf wie ein ...
10. An diesem Sommermorgen blitzten die Tautropfen wie ...
11. Der Schnee funkelt wie ...
12. In der Stube war es heiß wie in ... ; im Keller kühl wie in ...
13. Neben unserm Hause steht eine Pappel, hoch wie ...
14. Im Zimmer war es still wie ...
15. Das Brot aus dem Rucksack war hart wie ...

B. Vergleiche durch **Wortzusammensetzung**.

Beispiel: Welcher Satz ist besser?

- a) Plötzlich stand ein **sehr starker** Bursche mit einem Stock vor mir.
- b) Plötzlich stand ein **baumstarker** Bursche mit einem Stock vor mir.

Aufgaben:

1. Bilde mit den folgenden Wörtern passende Zusammensetzungen:

Beispiel: stockdunkel.

—hell, —naß, —tief, —leicht, —rund, —hart, —hoch, —gesund, —klar,
—scharf, —rot, —schwarz, —weiß, —billig, —arm, —reich, —alt.

2. Ergänze in den folgenden Sätzen das Eigenschaftswort:

- a) Mein Vater ist ein —guter Mann.
- b) Die Straße zog sich —gerade durch die Ebene.
- c) —gerade stand der Mann da und verhielt sich —still.
- d) In dieser Hütte wohnen —arme Leute.
- e) Vor dem Hotel steht ein Luxuswagen, der einem —reichen Herrn gehört.
- f) Der billige Jakob verkauft seine Waren —billig.
- g) Auf dem —glatten Parkettboden glitten wir beinahe aus.
- h) Der Ast, welcher brach, war —dürre.

i) Das Mädchen scheuerte die Stube —blank.

k) In der Höhle war es —dunkel, sodaß wir den Weg fast nicht fanden.

Weitere Aufgaben:

Bilde andere passende Vergleiche!

Merke dir: Passende Vergleiche beleben — unpassende Vergleiche wirken lächerlich.

3. Öfters dienen auch Teile des menschlichen Körpers als Vergleich.

Beispiele: Kopf = Brückenkopf
Hals = Flaschenhals
Rücken = Bergesrücken
Arm = Flußarm
Fuß = der Fuß des Berges

Aufgaben:

Suche ähnliche Wortverbindungen, die einen Vergleich mit dem menschlichen Körper enthalten!

Merke dir: Willst du anschaulich schreiben, verwende häufig den Vergleich!

Arbeitskreis: Gegensatz.

Erste Übungsgruppe: Wir lernen an Beispielen.

Gewitter im Emmental.

Von Minute zu Minute wurde dichter und grauenvoller der ungeheure dunkle Wolkenknäuel, der an die Wände der Hohnegg sich legte und deren Gipfel zu beugen suchte zu leichterem Durchgang für die schwerbeladene Wolkenmasse. Aber der alte Bernerberg wankte nicht, beugte sich nicht, wie ungeheuer der Andrang auch war, wie klug ein kleines Beugen auch scheinen mochte. Als die Wolkenheere, in tausend Stimmen heulend, tausendmal fürchterlicher als tausend Hunnenheere heranstürmten, lag schweigend der Berg da in trotziger Majestät und sperrte kühn den Weg. Da hob höher und höher der Knäuel sich, aber durch die eigene Schwere immer wieder niedergedrückt, ergrimmte er zu fürchterlicher Wut und schleuderte aus seinem feurigen Schoße zwanzig züngelnde Blitzesstrahlen auf des Berges Gipfel nieder, und mit des gewaltigsten Donners Getöse versuchte er zu erschüttern des Berges Grund und Stein. Aber der alte Bernerberg wankte nicht, umtostet von den grimmigsten Wettern, beugte sein kühnes Haupt nicht vor den zornigen Blitzesstrahlen.

Jeremias Gotthelf.

Aufgaben:

1. Nenne die Gegensätze in dieser Schilderung! — Welche gefallen dir am besten? Warum?
2. Nenne die Vergleiche!
3. Wiederhole die Schilderung aus dem Gedächtnis!

Gotischer Raum.

In schweren, tiefgoldenen Tropfen rieselte die Sonne durch die hohen, engen Nischenfenster in das Gemach. Das uralte Flügelaltärchen und der gewaltige Glasschrank, voll lateinischer und grie-

chischer Bücher, stand schon in violetter Dämmerung. Aber auf dem Tisch in der Mitte des Zimmers funkelten noch ein paar weiße Tassen und eine Zinnkanne . . .

Heinrich Federer.

Aufgaben:

1. Nenne die Gegensätze in dieser Schilderung!
2. Was gefällt dir an dieser Schilderung (Wohlklang, Anschaulichkeit usw.)?
3. Wiederhole die Schilderung aus dem Gedächtnis!

Zweite Übungsgruppe: Wir bilden Gegensätze.

1. Nenne die Gegensätze zu folgenden Wörtern:

Dingwort: Krankheit — ; Reichtum — ; Güte — ; Wahrheit — ; Sorgfalt — ; Mangel — ; Herr — ; Verschwendung — ; Ruhm — ; Wärme — ; Neid — ; Nachteil — ; Zusage — ; Feuer — ; Kraft — ; Wille — ; Bewegung — ; Gewinn — ; Verdruß — ; Vorsicht — ; Sieg — ; Ankunft — .

2. Nenne den Gegensatz zu den folgenden Tätigkeitswörtern; verbinde die Tätigkeitswörter mit Dingwörtern!

geben — ; kaufen — ; lernen — ; arbeiten — ; schreiben — ; spielen — ; stoßen — ; eilen — ; zusagen — ; anzünden — ; anziehen — ; erlauben — ; sich nähern — .

3. Nenne den Gegensatz zu den folgenden Sätzen:

Beispiel: Die Jugend ist die Zeit der Aussaat; das Alter ist die Zeit der Ernte.

1. Meide den Umgang mit schlechten Menschen;
2. Mäßigkeit verlängert das Leben;
3. Friede baut auf;
4. Liebe knüpft Bande der Freundschaft;
5. Armut ist kein Laster;

Weitere Aufgaben:

1. Bilde andere Gegensatzpaare!
2. Suche in Lesestücken Gegensätze!

Merke dir: Gegensätze schaffen Spannung.

Arbeitskreis: Kurz oder lang?

Erste Übungsgruppe: Wechsel zwischen kurz und lang.

Ich ziehe die Wanduhr auf.

Ich muß mich strecken, um das Fällchen zu erreichen, das die Uhr zuhält. Jetzt ist es aufgesprungen. Unten auf dem Boden der Uhr liegt der Schlüssel mit dem vierkantigen Loch im einen Ende. Das paßt gerade auf die zwei vierkantigen Stifte, die wie zwei Augensterne aus runden

Löchern im Zifferblatt hervorgucken. Eingesteckt — herumgedreht, solange es geht — erst links, dann rechts, fürs Trieb- und fürs Schlagwerk. — Jetzt können die kräftigen Federn wieder an den feinen Rädchen ziehen und reißen, daß die zierlichen Zeiger trotz hemmender Übersetzungen und trägem Pendel ihre Runde rechtzeitig abschleichen können, um an den strammen römischen Ziffern auf weißem Grunde Stunden und Minuten recht anzugeben.

Nach Otto Egle.

Aufgaben:

1. Nenne die kurzen und verkürzten Sätze! — Warum sind sie kurz?
2. Nenne die **langen Sätze**! — Was deuten sie durch ihre Länge an?
3. Welche **Wörter** in den einzelnen Sätzen deuten rasche oder langsame Bewegungen an?
4. Welche andere Mittel des Ausdrucks enthält der Aufsatz noch (Vergleich, Wortwahl, Klang usw.)?
5. Wiederhole den Aufsatz aus dem Gedächtnis!

Gestaltungsaufgabe:

Erzähle auf ähnliche Weise: Ich richte den Wecker. Ich glänze die Schuhe. Ich richte meine Ski für den Winter.

Merke dir: Langsame Bewegungen stelle mit langen Sätzen dar, rasche Bewegungen mit kurzen Sätzen!

Zweite Übungsgruppe: Kurze Sätze.

Die Armen.

. . . Plötzlich bleibt sie stehen. Da ist ein verfallenes Häuschen. Der Nordwest pfeift durch das Gebälk, und die Türen zittern. Das Strohdach ist halb abgedeckt . . .

Sie klopft an die morsche Haustür. Keine Antwort. Sie friert. Der Nordwest ist eisig kalt. Die Arme drinnen hat wohl kaum etwas zu essen! Und dazu noch die beiden Kinder! Sie klopft noch einmal und ruft. Wieder keine Antwort. Die schlafen fest, denkt sie. Und wie sie sich gegen die Tür lehnt, springt die von selbst auf. Manchmal scheint es, als könnten die Dinge mit uns fühlen . . .

Sie tritt ein. Das Licht erhellt den elenden Raum. Das Dach ist so entzwei, daß Regenwasser herniederrinnt.

Da sieht sie die Witwe auf dem Bett liegen, zusammengekauert mit nackten Füßen. Das Gesicht ist verzerrt . . .

Björnstjerne Björnson.

Aufgaben:

1. Nenne die kurzen und verkürzten Sätze! — Warum wird hier diese Art der Sätze gewählt?
2. Nenne die längeren Sätze! — Warum wohl finden sich diese längeren Sätze zwischen den kurzen?
3. Wiederhole die Erzählung aus dem Gedächtnis!
4. Ersinne dazu einen Anfang und einen Schluß! — Wähle die passende Satzlänge!

Gestaltungsaufgabe:

Erdenke einen ähnlichen Vorgang und erzähle ihn mit passender Sprache: Not; Sorgende Mutter; Unglück.

Merke dir: Der erregte Mensch hat nicht Zeit für lange Sätze!

Dritte Übungsgruppe: In der Kürze liegt die Würze.

Kürze die folgenden weitschweifigen Sätze:

Beispiel: Umständlicher Satz: Die Theatergruppe wird diesen Winter ein Drama zur Aufführung bringen.

Verbesserter Satz: Die Theatergruppe wird diesen Winter ein Drama **aufführen**.

1. **Diejenige Person, welche** im Nichtraucherabteil raucht, wird bestraft.
2. Wir fragten den Bauern, **welchen Weg wir gehen mußten**.
3. **Die Abgabe** von frischem Obst **kann wieder erfolgen**.
4. Das Wasser in diesem Sumpf **hat nur geringe Abflußmöglichkeit**.
5. **Es entspricht der allgemeinen Ansicht von uns allen**, daß jeder Meister einmal Lehrling war.
6. Sofern **keine Besserung** in den Schneeeverhältnissen **eintritt, kann nicht zur Durchführung des Skirennens geschritten werden**.
7. **Es scheint tatsächlich zu sein**, daß der beste Läufer des Klubs nicht nur Mut, sondern auch Können **sein eigen nennt**.
8. Herr H., **der uns allen wohlbekannt ist, wurde das Opfer eines Velounfalls, von dem er einen Beinbruch davontrug**.
9. **Die Gründung** unseres Vereins **geht** in das Jahr 1907 **zurück**.
10. Der Herbstjahrmarkt **sah eine so geringe Zahl von Besuchern**, daß der Gemeinderat **den Beschluß fassen mußte**, diesen Anlaß nicht **mehr zur Durchführung gelangen zu lassen**.

Merke dir: Sage nicht mit vier Worten, was du mit einem sagen kannst!

Vierte Übungsgruppe: Schachtelsätze sind unklar.

1. Anzeige eines Geschäftes.

Ich gestatte mir, meiner verehrten Kundschaft bekannt zu geben, daß ich mein Geschäft, in dem ich wie bis anhin erstklassige Waren aus dem In- und Ausland, wie Gemüse und Südfrüchte aller Art, sowie Fische, Wild und Geflügel zu mäßigen Preise verkaufe, in den neuen Verkaufsladen an der Hintergasse zu verlegen und dort nach den bewährten Grundsätzen meiner Firma weiterzuführen beabsichtige.

2. Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich, nachdem ich in der letzten Zeit öfters Personen, die mein Grundstück an der Langstraße unbefugterweise zum Zwecke

der Abkürzung überschritten, verwarnen mußte, entschlossen bin, im Wiederholungsfalle dem Gemeinderat Klage einzureichen.

3. Sportbericht.

Eigentlich hätten schon die Spiele um die Meisterschaft, aufgelockert durch das gewohnt reichhaltige Rahmenprogramm, den Abend bis zur «Massen-Lockerungs-Gymnastik», die sich Tanz nennt, gefüllt, denn solche Wettkämpfe samt nicht ausgeschlossenen zusätzlichen Ausscheidungsspielen, stellen beträchtliche Anforderungen an den Körper und die geistige Spannkraft.

Aufgaben:

1. Wodurch wirken diese Texte unschön?
2. Zeige, wo Sätze oder Satzteile ineinandergeschachtelt sind! Nenne die Haupt- und Nebensätze, die dadurch auseinandergerissen wurden!
3. Suche alle umständlichen Ausdrücke und kürze sie!
4. Suche die unanschaulichen Ausdrücke und verbessere sie!
5. Zerlege die Schachtelsätze und bilde daraus mehrere klare und übersichtliche Sätze!

Weitere Aufgaben:

Suche in Zeitungsberichten umständliche Wendungen und Schachtelsätze und verbessere sie!

Merke dir: Presse nicht zu viele Gedanken in einen Satz!

Arbeitskreis: Rhythmus.

Erste Übungsgruppe: Guter oder schlechter Rhythmus?

Lies die folgenden zwei Texte laut:

1. Der ob dem mit Gras bewachsenen Hange aus dem Schlafe erwachende Bergamaskerhirt sprang, nachdem er aufgestanden war, in kühnen Sprüngen ins Tal hinunter. Die dort grasende Herde fand er, gefolgt von seinem, mit zottigen Haaren bewachsenen Hunde.

2. Hoch oben an dem stellenweise grasbewachsenen Hange hatte ein Bergamaskerhirt im Mittagsschlafe gelegen (1). Nun sprang er auf (2), zog seinen Mantel fest um die Schultern (3) und warf sich in kühnen Schwüngen von einem vorragenden Felsturme hinunter zur Einholung seiner Schafherde (4), die sich in weißen beweglichen Punkten nach der Tiefe hin verlor (5). Einer seiner zottigen Hunde setzte ihm nach (6) . . .

Conrad Ferdinand Meyer.

Aufgaben:

1. Welcher Text klingt angenehmer und ist zudem leichter zu sprechen?
2. In welchem Text ist der Sprechtakt unregelmäßig zerhackt und langatmig?
3. Erkläre den Wechsel im Rhythmus des guten Textes:
 - (1) = Anfang und Schluß ruhiger Fluß; dazwischen unruhig. — Warum?
 - (2) = ruckhafte, rasche Bewegung. — Warum?

- (3) = Spannung steigt, nochmalige Verzögerung. — Warum?
- (4) = weit ausladender Schwung. — Warum?
- (5) = verebbend. — Warum?
- (6) = in Sprüngen. — Warum?

4. Welche Stellen des schlechten Textes wirken besonders störend? — Warum (Häufung von einsilbigen Wörtern, Schachtelsatz usw.)?
5. Welche anderen Stilfehler weist der schlechte Text noch auf?
6. Sprich den guten Text mehrmals laut!
7. Wiederhole den guten Text aus dem Gedächtnis!

Gestaltungsaufgabe:

Bilde auf ähnliche Art einen rhythmisch guten Text über: Der Geißhirt. Der Hüterbube treibt seine Kühe ein.

Merke dir: Lies deine Sätze laut! — Der Rhythmus des Satzes soll seinem Sinn entsprechen.

Zweite Übungsgruppe: Gleitender Rhythmus.

Heuernte.

Die flinken Rechen gleiten hüpfend über den Boden, sind aller Orten, übersehen nichts und reißen mit ihren Zähnen das letzte Hälmchen mit. Es häuft sich das Heu in langen Reihenhügeln. Und dann kommen die gierigen Gabeln und stoßen hinein und schieben es vor sich her und stoßen wieder hinein von oben herunter, zweimal, dreimal, als könnten sie nicht genug haben, und wollten sich nicht zufrieden geben. Und sie heben sich schwankend in die Luft und geben ihren Raub an weitausladende Arme, die ihn packen und zusammenpressen und mit klugem, berechnendem Baumeisterverstand auf dem Wagen aufeinanderschichten, bis es genug ist.

Felix Moeschlin.

Aufgaben:

1. Was gefällt dir an diesem Rhythmus?
2. Erkläre den Wechsel des Rhythmus ähnlich wie beim letzten Beispiel!
3. Vergleiche diesen Text mit dem letzten! Was ist verschieden? Was ist gleich?
4. Wiederhole das Gelesene aus dem Gedächtnis!
5. Suche in deinem Lesebuch Texte mit flüssigem Rhythmus!

Gestaltungsaufgabe:

Erzähle auf ähnliche Weise: Heuernte. Kornernte. Nahendes Gewitter.

Merke dir: Über flinke und geschmeidige Bewegungen schreibe mit flüssig dahingleitender Sprache.

Dritte Übungsgruppe: Wuchtiger Rhythmus.

Lob des Hammers.

Dank dir, Schicksal, daß du in meine Hände einen Hammer gabst!
Die Erde hat Berge in den Himmel getürmt;
aber du, mein Hammer, hast Tunnels durch sie hingeschlagen.

Sie hat Ströme hinfließen lassen durch die Länder:
aber du, mein Hammer, hast Brücken darüber genietet.
Sie hat das Meer zwischen Länder und Völker gelegt:
aber du, mein Hammer, hast Schiffe gebaut!

Heinrich Lersch.

Aufgaben:

1. Lies diese Sätze laut! Schlage den Takt dazu! Woran erinnert er dich?
2. Erkläre, warum dieser Rhythmus schwer und wuchtig wirkt!
3. Lies diesen und den letzten Text kurz nacheinander! Vergleiche den Rhythmus beider Texte!
4. Wiederhole den Text aus dem Gedächtnis!
5. Suche im Lesebuch Texte mit wuchtigem Rhythmus!

Gestaltungsaufgabe:

Schmied am Amboß. Bahnarbeiter.

Merke dir: Eindrucksvolle Geschehnisse erzähle mit wuchtiger Sprache!

Albert Zoller.

Umschau

Tätigkeitsbericht der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren

Wie der vor kurzem herausgekommene Bericht 1946 ausführt, stand die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren 1944/46 unter dem Vorsitz von Regierungsrat Dr. Steimer in Zug und hat als Präsident für das Jahr 1947 Regierungsrat Dr. Stampfli, Solothurn, bestimmt. Diese Konferenz gibt das Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen heraus, eine ausgezeichnete Informationsquelle über das eidgenössische Schulwesen, worüber noch eigens referiert werden soll, und ferner den Schweizerischen Mittelschulatlas, der in einer umgearbeiteten und erweiterten Ausgabe herauskommen soll. In einem Referat über die sozialen Aufgaben der Schule für die Kinder forderte Staatsrat C. Brandt u. a.: Neben ihrer Unterrichtstätigkeit sollen sich die Lehrer um das Leben der Kinder kümmern, ihnen helfen, sie unterstützen, auch ausserhalb der Schule und sie im Notfalle beschützen. (S. 15), wozu Regierungsrat Dr. Briner eine seminaristische Ausbildung der Lehrer über heilpädagogische Belange fordert, während Regierungs-

rat Dr. Stampfli auf die zunehmende sittliche Verrohung der Schuljugend, zumal in sexueller Beziehung, hinweist. Auch hier bei der sittlichen Erziehung der Jugend, habe die Schule mitzuwirken. In Vorträgen über «Film und Erziehung» wurde eine vermehrte Beachtung des Filmes als Erkenntnismittel auf allen Stufen der Schule gefordert. Bedeutsam ist die Stellungnahme der Erziehungsdirektoren zur Frage der Neuverteilung der Primarschulsubventionen. Der Antrag, die bisherige Verteilung zu belassen und später die Frage des Abbaus dieser Subvention zu erwägen, unterlag in der Abstimmung gegenüber einem Kommissionsantrag, die Verteilung inskünftig nicht mehr nach Massgabe der Wohnbevölkerung, sondern nach der Anzahl der Primarschüler erfolgen zu lassen und den Gebirgsgegenden und sprachlichen Minderheiten eine Zulage zu gewähren; ein Teil der Grundsubvention sei für infirmen Schulkinder zu verwerten. Noch nicht entschieden ist die Frage der Schulschrift. Schliesslich wird noch auf die schwierige finanzielle Situation hingewiesen, in der sich zwei bedeutende kulturelle Werke befinden, nämlich das Idiotikon und das Schweizer Fahnenbuch. Nn.